Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 12 (1905)

Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 22. XII. Jahrgang. Zürich, 15. November 1905.

MITTHEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

OFFIZIELLES ORGAN DES VEREINS EHEMALIGER SEIDENWEBSCHÜLER ZÜRICH

Gewerbeausstellung Zürich 1894 Silberne Medaille

Schweiz. Landesausstellung Genf 1896 Silberne Medaille.

Schweizer. Fachblatt für die Seidenstoff- und Band-Industrie

mit Berücksichtigung der **Färberei, Stoffdruckerei, Appretur** und des **einschlägigen Maschinenbaues**, unter **Mitwirkung bewährter Fachleute** herausgegeben vom **Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.**

Erscheint am Anfang und Mitte jeden Monats.

Chefredaktion: **Fritz Kaeser, Zürich I, Metropol.**

Abonnementspreis: **Fr. 4. 80** für die Schweiz, **„ 5. 20** „ das Ausland jährlich incl. Porto.

Inserate.

Die Linie von 90 mm. Breite und 3 mm. Höhe oder deren Raum wird zu **30 Cts.** berechnet.

Für grössere Aufträge bedeutende Rabatt-Vergünstigung.

Vereinsmitglieder erhalten bei Stellen-Gesuchen 33% Ermässigung.

Inserate, welche bis zum 12. oder 27. jeden Monats der Expedition eingesandt werden, gelangen jeweils in der folgenden Nummer noch zum Abdruck.

Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft

vom 4. November 1905.

Organzin.

Ital. u. Franz.	Extra-Class.	Class.	Subl	Corr.	Japan	Grap. geschn. Filatur.	Class.	Subl.	Corr.
17/19	57-56	55	54	—	22/24	53	—	—	—
18/20	56-55	54	53	—	24/26	51	—	—	—
20/22	55-54	53	52	—	26/30		—	—	—
22/24 / 22/26	54-53	52	51-50	—	30/40	—	—	—	—

China	Tsatlée Classisch	Tsatlée Sublim		Kanton Filat. 1. ord.	Kanton Filat. 2. ord.
30/34	47	46	20/24	45	—
36/40	46	45	22/26	44	—
40 45	45	44	24/28	—	—
45 50	44	43			

Tramen.

Italien.	Class.	Sub.	Corr.	Japan	zweifache Fil.	Class.	Ia.	dreifache Fil.	Class.	Ia.
18/20 à 22 / 22/24	53-52	51	—	20/24	53	—		30/34	53	—
				22/26	52	--		32/36	52	—
24/26 / 26/30	51	50	—	24/28	51	—		34/38	51	—
				26/30	50	48		36/40		—
3fach 28/32 / 32/34	53-52	51	—	30/34	49	47		38/42	50	48
				34/38	—	—		40/44		—
36/40, 40/44	51	49	—							

China	Tsatlée geschnell. Class.	Subl.	Corr.	Miench. Ia. Schw.	Ouvrais	Kant. Filat.		Sublime
36/40	46	45	44	36/40	41	2fach	20/24	44
41/45	45	44	43	40/45	40		22/26	43
46 50	44	43	42	45/50	39		24/28/30	41-40
51/55	43	42	41	50/60	38	3fach	30/36	44
56/60	—	—	-				36/40	42
61/65	—	—	—				40/44	41-40

Inhalts-Verzeichnis von Nr. 22.

Ein neuer Rückzugapparat.
Neuerungen beim Trocknen der Seide.
Schweizer. Schappe-Industrie.
Einiges über die französische Handelsstatistik.
Handelsberichte: Oesterreich-Ungarn. Ein- und Ausfuhr pro 1904.
Konventionsbestrebungen.
Die Entwicklung der Arbeitslöhne in der deutschen Textilindustrie und die jüngsten Arbeitseinstellungen.
Firmen-Nachrichten.
Mode- und Marktberichte: Seide und Seidenwaren.
Kleine Mitteilungen.
Patenterteilungen.
Inserate.

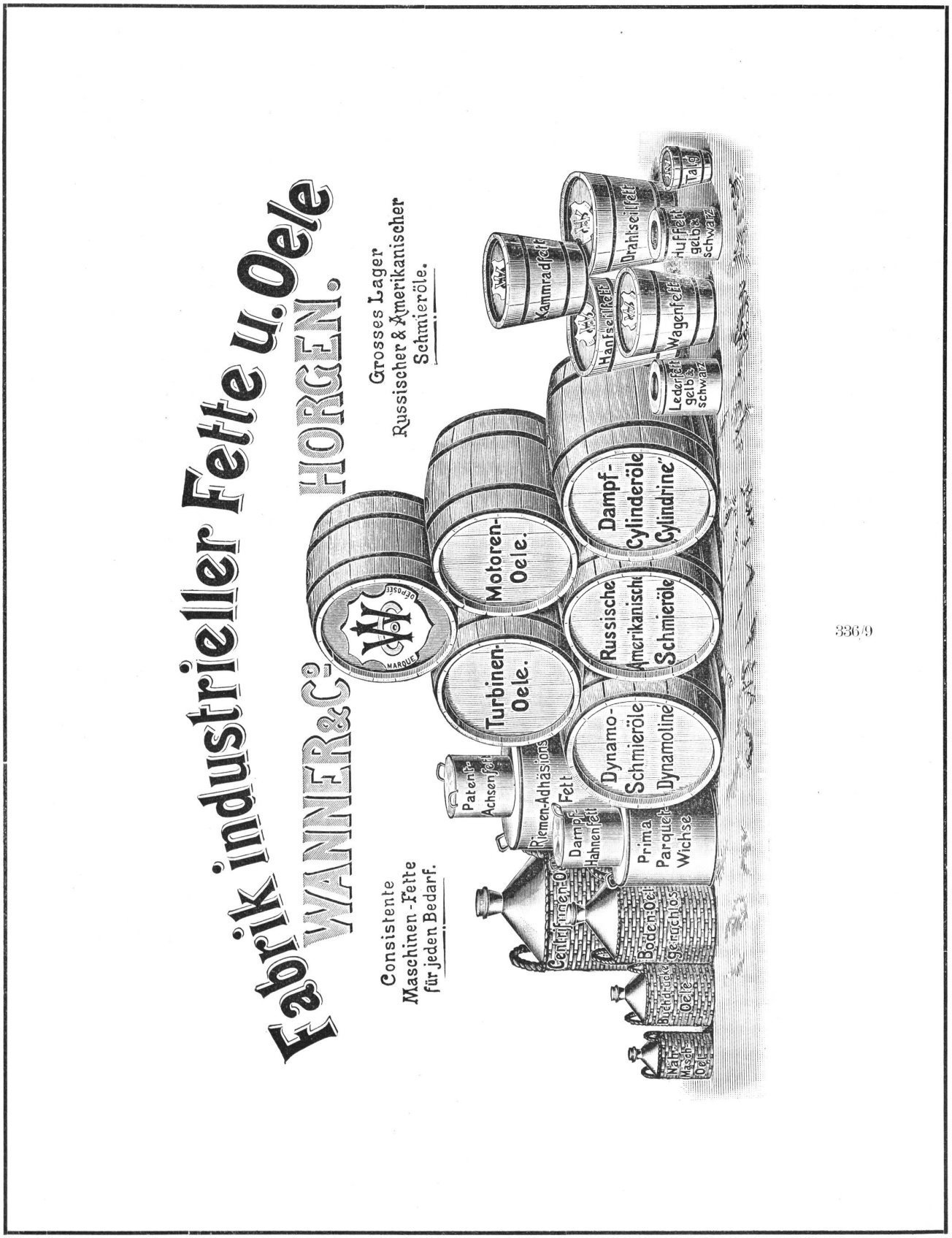
„Mitteilungen über Textilindustrie“ Zürich:

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition:

Fritz Kaeser, Zürich, „Metropol“, Fraumünsterstrasse Nr. 14. — Telephon Nr. 6397.

Neue **Abonnements** und **Inserate** werden daselbst entgegengenommen.

Man bittet, *Adressen-Aenderungen* jeweils umgehend unter Angabe des bisherigen Domizils mitzuteilen.


Fabrik industrieller Fette u. Oele
WANNER & Co.
HORGEN.
Grosses Lager
Russischer & Amerikanischer
Schmieröle.
Consistente
Maschinen-Fette
für jeden Bedarf.
Motoren-Oele.
Turbinen-Oele.
Dampf-Cylinderöle
Cylindrine"
Russische
Amerikanische
Schmieröle
Dynamo-Schmieröle
Dynamoline
Patent-Achsenfett
Riemen-Adhäsions Fett
Dampf-Hahnenfett
Prima Parquet-Wichse
Centrifugenöl
Bodenöl
Geruchlos
Buchdruck-Oele
Nähmasch. Oel
Kammradfett
Hanfseilfett
Drahtseilfett
Lederfett
Wagenfett
Huffett
Talg
gelb
schwarz

3369

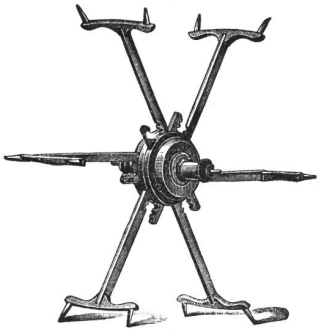
Hch. Schwarzenbach, Langnau-Zürich.

Abteilung: **Spuhlenfabrik** Gegründet 1875

380 liefert in nur bewährter solidester Ausführung alle Arten

Spuhlen, Spindeln, Rollen, Haspeln

in Holz, für sämtliche Zweige der **Spinnerei**, **Zwirnerei** und **Weberei**.



Brevété ✠ 14955
S. G. D. G.

Ferner als **Spezialitäten** aus möglichst astfreien, geeigneten Hölzern:

Weberbäume für Hand- und mechanischen Betrieb,
in allen Dimensionen,

Schlagpeitschen, Geschirr-Rollen, Geschirr-Stäbe, Rispischienen, u. s. w.

und macht speziell alle Interessenten aufmerksam auf seinen

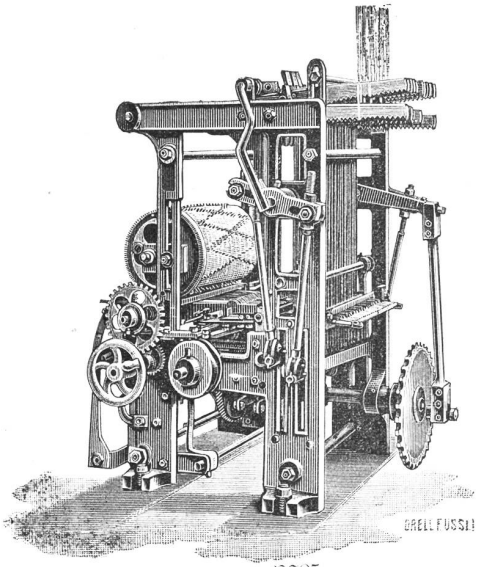
Reformhaspel mit selbsttätiger Central-Spannung, den **vorteilhaftesten** Haspel der Gegenwart.

Referenzen in allen europ. Staaten. Grosser Stock in gelagerten Hölzern.
Lieferung aller Massenartikel aus Holz.

Abteilung: **Maschinenfabrik** empfiehlt als **wichtige Neuheit:**

Karten- und papierlose Doppelhub-Schaftmaschine

für Seide, Baumwolle, Leinen, Wolle
mit Hochfach-, Hoch- und Tieffach- und mit Gros-de-Tour-Vorrichtung
für jedes Stuhlsystem passend.



Brevété ✠ 27785 / S. G. D. G.

Oekonomische und technische Vorteile:

Gänzlicher Wegfall der Karten von Holz, Pappe oder endlosem Papier, sowie des hiezu gehörigen weitern Materials und der Kartenschlag-, Kopier- und Schnürbindmaschinen.

Vermöge der kartenlosen Arbeitsweise zeichnet sich die Maschine aus durch grösste Dessin-Einfachheit, grosse Zeitersparnisse in der Handhabung, sowie bis jetzt unerreichte Sicherheit im Betrieb.

Es kann jedes beliebige Dessin gewoben werden.

Ausführliche Prospekte zu Diensten.

Maschinen können bei mir besichtigt werden.

300

HERM. SCHROERS

Maschinenfabrik Krefeld.

Höchste Auszeichnung: **Ehrendiplom, Como 1899; Goldene Medaille, Düsseldorf 1902. Silberne Staatsmedaille, Düsseldorf 1902.**

Einrichtung kompleter Seidenwebereien

und Herstellung sämtlicher für die verschiedenen Fabrikationszweige erforderlichen, praktisch erprobten Hilfsmaschinen.

Einrichtung kompleter Sammt- und Plüschwebereien

mit den allerneuesten Verbesserungen.

Einrichtung kompleter Sammetband- und Seidenband-Webereien.

Sämtliche Vorbereitungsmaschinen f. obige Webereianlagen

z. B.: **Einfache und Dublier-Schuss-Spulmaschinen, Windemaschinen in Holz- und Eisenkonstruktion, Scheer- (Zettel-) und Bäummaschinen verschiedener Systeme,** separat u. kombiniert. **Kantenscheermaschinen (Endenzettelmaschinen), Levier-, Kopier-, Kartenloch- und Schnürmaschinen.**

Scheuermaschine für Seide u. Halbseide

Originalsystem H. Pervilhac & Co., Lyon.

Jacquard- und Schaftmaschinen

für alle Gewebearten in allen Teilungen.

Jacquardmaschinen

mit Hochfach-, gerader Hoch- und Tieffach-, sowie verstellbarer Schrägfachbildung für Papp- und endlose Papierkarte.

Schweizer Patent.

Doppelhub- und Zweicylinder-Jacquardmaschine

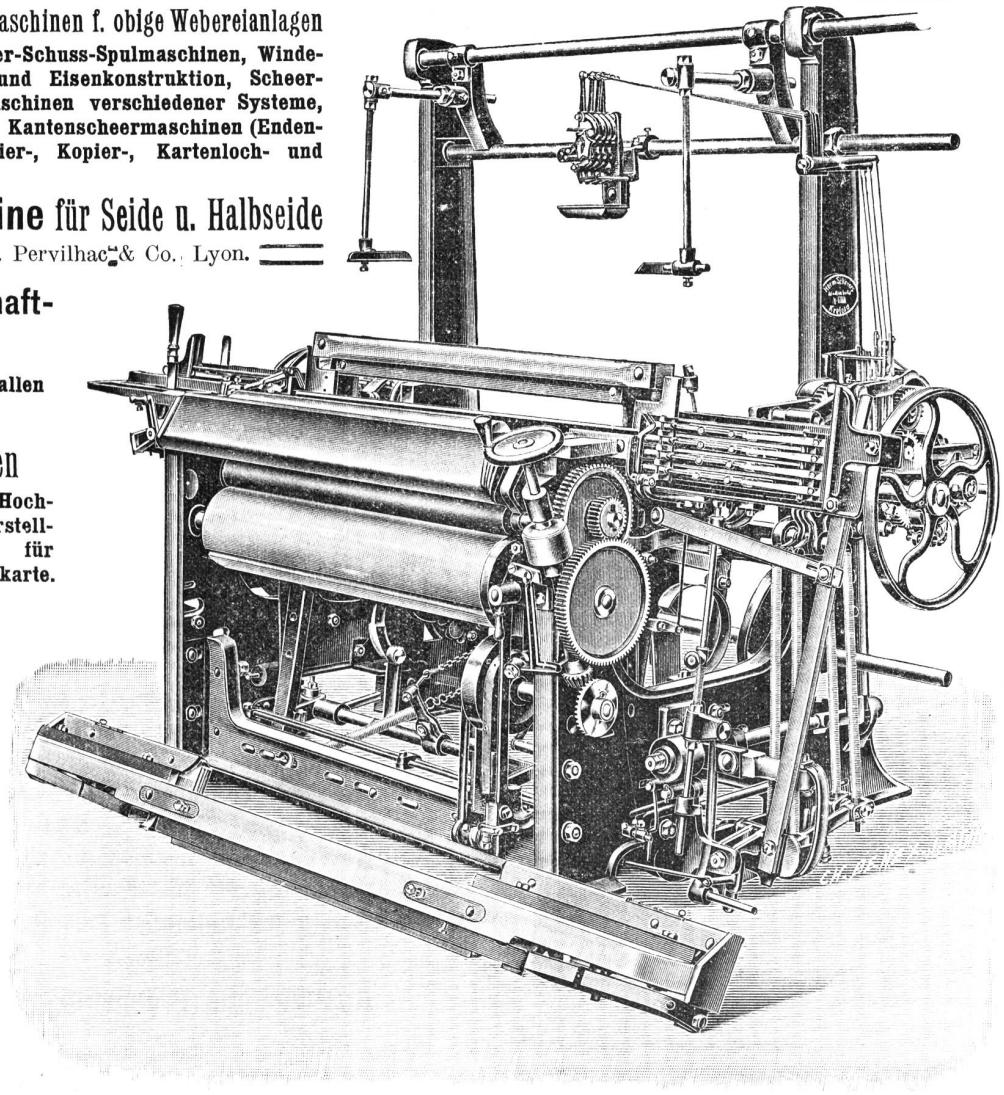
Schaftmaschinen

einfach und Doppelhub, sowie Gegenzug, für Papp-, Holz- und endlose Papierkarte.

Schweizer Patent.

Eigenes Ateliers zur Herstellung von Dessins, Patronen, Karten und Harnischen.

Vorrichten und Inbetriebsetzen resp. Anlernen durch eigne Webermeister



Kombinierter Wechselstuhl mit separater Unilade.

MITTEILUNGEN über TEXTIL-INDUSTRIE

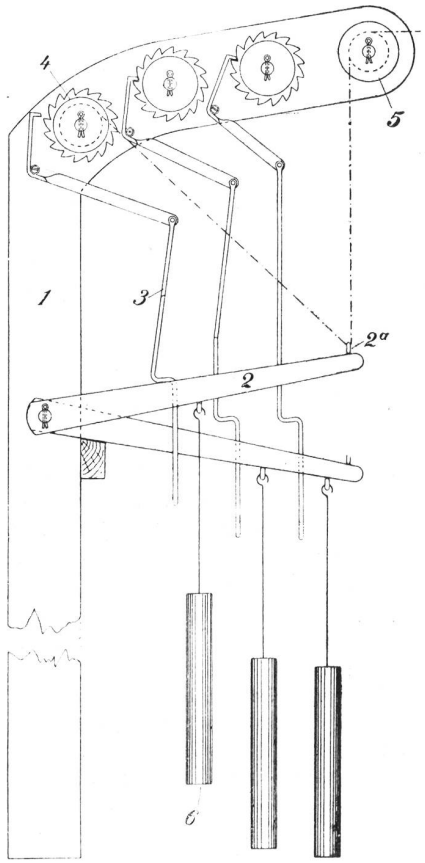
№ 22. Offizielles Organ des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich. 15. November 1905

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur unter Quellenangabe gestattet.

Ein neuer Rückzugapparat.

Bei den verschiedenen Verbindendeapparaten besteht oft der grosse Fehler, dass die Spuhlen, welche die Bindefäden tragen, keinen richtigen Rückzug haben. Diesem Uebelstande hilft der nachstehend beschriebene Rückzugapparat vollständig ab. Derselbe bewirkt einen so guten Rückzug, dass vom Anfang bis zum Ende des Stückes absolut keine Differenzen in der Spannung der Fäden vorkommen können, wodurch tadellose Schnittkanten entstehen.

Nach den in der Weberei gemachten Erfahrungen hat dieser Apparat gegenüber den bisher gebräuchlichen den grossen Vorteil, dass die Fäden nicht



mehr mit Schnurgewichten gedämmt werden, welche in den meisten Fällen die Schuld des schlechten Bindende tragen. Wie oft kommt es nicht vor, ohne dass es der Meister weiss, dass der Weber, wenn ihm der Faden öfters bricht, einfach das Gewicht einmal weniger um die Spuhle gibt, oder das Gewicht verringert. Ferner kommt es sehr häufig vor, dass sich die Schnüre ineinander verschlingen, wodurch der Rückzug verloren geht; oder die Schnüre sind rauh und von Seidenfäden umsponnen, was das Gleiten derselben auf der Spuhle verhindert. All diese angeführten Fehler tragen zu einem schlechten Bindende bei, selbst wenn der beste Schlingapparat dazu verwendet wird.

Bei diesem Apparat sind solche Fälle ausgeschlossen. An einem hölzernen oder eisernen Ständer **1**, sind die gezahnten Spuhlen **4**, wie aus beistehender Skizze ersichtlich, angeordnet. Von der Spuhle **4** wird der Bindfaden durch den Bügel **2a** des Spannhebels **2** gezogen und über die entsprechende Gleitrolle **5** geführt. Sollte nun die Spannung des Bindfadens etwas geringer werden, so zieht das am Spannhebel **2** angehängte Gewicht **6** denselben abwärts und gleicht auf diese Weise jede Ungleichheit in der Spannung sofort aus. Wird dagegen die Spannung des Fadens grösser, so wird dadurch der Spannhebel **2** gehoben. Durch diese Bewegung wird der Haken des Nachlasshebels **3** an der Spuhle **4** ausgeschaltet und der Faden durch das Gewicht **6** nachgezogen. Sobald der Spannhebel wieder in seiner untersten Lage ist, wird die Spuhle wieder festgehalten. Auf diese Weise ist die Spannung des Bindfaden immer eine gleichmässige.

Die Handhabung des Apparates ist eine sehr einfache. Wenn das Gewicht den richtigen Platz gefunden, so wird der Haken zugedrückt, damit der Weber nichts ändern kann und das Schnittende wird vom Anfang bis zum Ende des Stückes infolge der gleichmässigen Spannung und des vorzüglichen Rückzuges keine schlechte Stelle bekommen.

Der Apparat soll unter der Kette so weit wie möglich vom Geschirr entfernt befestigt werden. Bei Fussböden aus Beton, bei welchen man nicht gerne Löcher einstemmt, befestigt man den Apparat am leichtesten, indem an die untere Stahltraverse ein bis gegen den Kettenbaum reichender eiserner Winkel angebracht wird. Bei Stühlen mit separatem Kettenbaumgestell kann der Apparat direkt an dasselbe befestigt werden.

Beim Aufwinden des Fadens auf die Holzspuhle muss darauf geachtet werden, dass die leere Spuhle so angesteckt wird, dass die Zahnseite wieder mit der Regulierklappe übereinstimmt. Die an den Rückzughebeln befindlichen Gewichte sind je nach der erforderlichen Spannung zu versetzen. O. & B.

Neuerungen beim Trocknen der Seide.

In einer kürzlich in Basel stattgehabten Versammlung von Direktoren der Seidentrocknungsanstalten wurde über einige Fragen von allgemeinem Interesse unterhandelt; zunächst über ein neues System des Trocknens mit zusammengepresster Luft, welches schon mit bestem Erfolg in Mailand Verwendung fand. Man empfiehlt das Trocknen der Seide bei einer Temperatur von 140° Celsius, welche sich mit den bisher in Gebrauch befindlichen Apparaten annähernd erreichen lässt. Diese Temperatur soll sowohl bei der Feststellung des absoluten Trockengewichts als auch bei den

Untersuchungen bei Abkochungen und Erschwerungen zu Grunde gelegt werden. Das Verfahren zur Bestimmung des absoluten Trockengewichts soll in allen europäischen Trocknungsanstalten dasselbe werden, also die Temperatur, die Menge der verwendeten Luft, die Dauer der Behandlung sind genau gleich und hängen nicht mehr von Veränderungen in der Atmosphäre ab.

Ferner wurde über die Einrichtung einer Kontrolle des Verlustes der Rohseide beim Abkochen verhandelt, welche schnell feststellen soll, ob das in Untersuchung befindliche Muster mit fremden in Wasser löslichen Stoffen erschwert ist. Diese Kontrolle ist nötig, weil es sich sehr schwer feststellen lässt, wie viel an fremden und in warmem Wasser löslichen Stoffen der Rohseide zugesetzt sind; sie verliert schon an sich eine gewisse Menge Sericin und feste Substanzen, welche von der Spinnerei herrühren. Durch Vergleichen sehr vieler Versuche ist festgestellt: Uebersteigt der Verlust an Fremdstoffen beim Abkochen nicht $1^1/_2$%, so ist dies normal und es liegt keine künstliche Beschwerung vor. Uebersteigt der Prozentsatz dieses Mass, so liegt eine Verfälschung vor.

Auf den über die Untersuchung von den Trocknungsanstalten herausgegebenen Zetteln soll ausser dem Gesamtverlust eine Bemerkung hinzugefügt werden, welche über die künstliche Beschwerung Auskunft gibt.

In Streitfällen wird sich auf diese Art leicht ein genaues Urteil über die Seide fällen lassen; vorausgesetzt, dass die Untersuchungen von amtlicher Seite geschehen, d. h. unbedingte Garantie für Genauigkeit und Unparteilichkeit bieten.

Auf der Versammlung kam man überein, Studien darüber anzustellen, bei welchem Feuchtigkeitsgehalt in Prozenten die Untersuchungen auf Dehnbarkeit und Stärke der Seide stattfinden sollen. Am besten würde man einen allgemeinen gültigen Prozentsatz fesstellen, damit die Ergebnisse bei den eben genannten Untersuchungen den sehr erheblichen Einfluss des Witterungswechsels nicht mehr unterworfen sind.

Es ist im Interesse der Seidenhändler wie Fabrikanten zu wünschen, dass alle Trocknungsanstalten in Europa (Turin und Paris waren in Basel nicht vertreten) sich den vorgenannten Beschlüssen anschliessen, damit die verdriesslichen Streitigkeiten wegen des Ergebnisses der Untersuchungen auf ein möglichst geringes Mass zurückgeführt werden. (W. Z.)

Schweizerische Schappe-Industrie.

Man schreibt der „N. Z. Z." zu der auch in unserm Blatt gebrachten Notiz über die Einführung der Schappe-Industrie in Deutschland und Japan folgendes:

Der in Nr. 294 an dieser Stelle gebrachte Artikel, wonach die Aussichten der schweizerischen Schappe-Industrie zufolge der in Krefeld zu errichtenden Schappe-Spinnerei, sowie der in den Jahren 1902/03 in Japan gegründeten Fabriken, sehr unerfreulich erscheinen sollen, hat bei den Besitzern von Aktien der Basler und Lyoner Schappe-Gesellschaft etwelches Aufsehen erregt. Es dürfte angezeigt sein, einen aus Fachkreisen stammenden Bericht hier wiederzugeben, der die Dinge in etwas anderer Art beurteilt.

„Es scheint sich in Krefeld vorerst um die Aufstellung einiger Mustermaschinen zu handeln, ähnlich den Stühlen, die in der Seidenwebschule von Zürich aufgestellt werden. Sollte wirklich der Gedanke vorliegen — worüber in Fachkreisen bis jetzt nichts bekannt ist — in Krefeld eine eigentliche Schappe-Spinnerei zu errichten, so ist dabei nicht ausser Betracht zu lassen, dass das Schappespinnen eine heikle Industrie ist und die mannigfaltigsten Schwierigkeiten überwunden werden müssen, bis eine Fabrik dazu gelangt, ein namentlich für die Samtindustrie brauchbares Gespinnst herauszubringen. Die Vorpräparation des Rohstoffes bis zum Kämmling ist ein wichtiges Ding und die Spinnerei selbst schliesst maschinelle Geheimnisse in sich. Nur nach langen Jahren der Erfahrung und grossen finanziellen Opfern sind die beiden grossen Schappe-Gesellschaften dazu gekommen, aus den mannigfaltigen Abfällen ein für verschiedene Zwecke brauchbares Garn mit möglichst wenigen Fassonspesen herzustellen. Wenn die Krefelder wirklich die Absicht haben, Schappe für den deutschen Konsum zu produzieren, so müssten sie Fachleute aus den grossen Spinnereien herauslocken und dann würden noch Jahre vergehen, bis mit dieser Konkurrenz ernstlich zu rechnen wäre. Wenn die Sache so leicht wäre, hätten die Amerikaner, denen es bekanntlich nicht an Unternehmungsgeist fehlt, sich schon längst dahinter gemacht, aber die oben angeführten Gründe machen eben das Aufkommen neuer Fabriken sehr schwierig. Was die Konkurrenz von Japan anbetrifft, so könnte diese ja ein wichtiger Faktor werden, aber dies wird nicht zum Schaden der Schweizer, sondern hauptsächlich der englischen Spinner sein, welche Garn (spunsilk) nach Indien und Amerika ausführen.

Im übrigen ist der Geschäftsgang sehr befriedigend zu nennen; die Fabriken sind auf Monate hinaus und zu guten Preisen mit Aufträgen versehen und auch die fernere Zukunft dürfte den Jahren der Hochkonjunktur (1899—1900) nicht nachstehen."

Mit diesen Ausflüchten gibt sich der erste Einsender in der „N. Z. Z." nicht zufrieden, sondern er bringt in einer der letzten Nummern genannter Zeitung folgende Richtigstellung:

„Als wir vor sieben Monaten an dieser Stelle darauf hinwiesen, dass die Aussichten der Schappeindustrie für diesen Winter wieder günstigere seien, da erschien von „industrieller Seite" eine Erwiderung, welche die Lage dieser Industrie in düsteren Farben schilderte. Diese Erwiderung von industrieller Seite hat aber nicht verhindern können, dass die Schappeaktien seither um ca. 700 Fr. gestiegen sind. Es kann deshalb keineswegs überraschen, dass auch unsere Ausführungen in Nr. 294, welche infolge neu eingetretener Verhältnisse über die Zukunft der schweizerischen Schappeindustrie ungünstig lauten, aus „Fachkreisen" erwidert wurden. „Es scheint" nicht, sich in Krefeld vorerst um die Aufstellung einiger Mustermaschinen zu handeln, sondern diese Maschinen sind zum grössten Teil bereits aufgestellt. Dass die Neueinführung Schwierigkeiten bietet, stimmt nicht nur für die Schappespinnerei, sondern es trifft dies für jede

Industrie zu. Gerade der Umstand aber, dass an der höheren Webschule in Krefeld besondere Kurse für die Schappespinnerei mit grossen Kosten eingerichtet werden, beweist, dass man entschlossen ist, diese Schwierigkeiten systematisch zu überwinden und der privaten Industrie den Weg ebnen. Anderseits ist zu berücksichtigen, dass im Rheinland gerade die hier in Betracht kommenden weiblichen Arbeitskräfte bedeutend billiger zur Verfügung stehen als in der Schweiz. Dass aber an der unter Regierungsaufsicht stehenden königlichen Webschule eine grosse Anzahl tüchtiger Leute während dreier Semester zu Schappespinnern herangebildet werden, um aus lauter freundnachbarlicher Liebe die Schweiz mit Spinnmeistern zu versehen, wird man wohl kaum vermuten.

Was die Fabrikationsgeheimnisse anbetrifft, so genügt es, darauf hinzuweisen, dass gerade die wichtigsten der für die erwähnte Einrichtung erforderlichen Maschinen aus dem Ausland bezogen wurden. Uebrigens existieren ausser den beiden grossen Gesellschaften sowohl in der Schweiz, als in Frankreich, Italien etc. noch eine ganze Anzahl bedeutender Schappespinnereien und endlich ist diese Industerie überhaupt keine schweizerische Erfindung, sondern das Verfahren rührt von Lister in Bradford her. Wenn aber die Schweiz von dieser deutschen Einrichtung besonders betroffen wird, so rührt dies daher, dass, wie wir in unserem letzten Artikel dargelegt, eben Deutschland das Hauptabsatzgebiet für die schweizerische Schappeproduktion ist. Merkwürdig ist wirklich, dass die findigen Amerikaner nicht wissen, wie die Schappe hergestellt wird, aber merkwürdig ist auch, dass trotz diesen Schwierigkeiten die Japaner, welche noch bis vor kurzem von der Seite angesehen wurden, schon seit einigen Jahren Schappespinnereien betreiben. Naiv ist auch, wenn der Bericht zwar die Möglichkeit der japanischen Konkurrenz zugibt, diese aber für die Schweiz als belanglos bezeichnet, als ob die Schweiz nicht auch nach Amerika exportierte! Im Konjunkturjahr 1899 steht Amerika in bezug auf den Schappeexport aus der Schweiz mit 2,7 Millionen an dritter Stelle. Ob aber Japan seinen Absatz auf Amerika beschränken wird? Der Bericht der Basler Handelskammer über die Schappeindustrie im Jahre 1904 bezeichnete die japanische Konkurrenz als einstweilen nicht gefährlich. Was aber während der Kriegsperiode bei der noch jungen japanischen Schappenindustrie einstweilen noch nicht der Fall war, dürfte vielleicht nur allzubald eintreten.

Was nun den Geschäftsgang anbelangt, so wollen wir dem Abschluss nicht vorgreifen, aber betonen möchten wir, dass gerade wir nicht erst gestern, sondern schon vor zirka sieben Monaten auf die befriedigenden Aussichten für die Wintersaison aufmerksam gemacht haben. Für die Berechtigung eines Kurses von ca. 300 Prozent ist jedoch noch etwas ganz anderes erforderlich, als ein „befriedigender" Geschäftsgang, besonders nach dem letztjährigen Resultat von über $1^1/_2$ Millionen Defizit. Wenn aber der Bericht die Zukunft der Schappespinnerei mit der Hochkonjunktur 1899/1900 vergleicht, so scheint dies zu weit gegangen. Der Verfasser berücksichtigt wohl nicht genügend, dass, ganz abgesehen von den erwähnten Verhältnissen in Krefeld und Japan, in jener Periode mercerisierte Baumwolle und Kunstseide noch eine ganz unbedeutende Rolle spielten. Jene Periode ist vorüber, das unterliegt wohl kaum einem Zweifel; überdies scheint im heutigen Kurs eine Dividende, wie sie in guten Jahren ausgerichtet wurde, in Anbetracht des grossen Risikos bereits kapitalisiert zu sein. Dabei ist nicht zu vergessen, dass gegen damals ein ganz ansehnlicher Betrag allein schon zur Verzinsung der inzwischen eingegangenen Obligationenschulden von 15 Millionen verwendet werden muss.

Es darf vielleicht noch ein Wort von den Kursen der Schappewerte gesagt werden. Ein Blick auf die Kurstabelle zeigt, dass man es bisher verstanden hat, ohne Rücksicht auf den Geschäftsgang jedes Jahr und regelmässig den Kurs der Schappeaktien um etwa 700 Fr. hinaufzusetzen, um dann ebenso regelmässig und mühelos vom höchsten Kurs wieder um den gleichen Betrag zurückzugehen. Basler Schappeaktien notierten 1902 2000—2810, 1903 2455—2990, 1904 2195—2762 und 1905 2310—3008. Die Frage ist also nicht ganz unberechtigt, wann man wieder bei einem niedrigeren Kurse anlangen werde. Nachdem man bei den Tiefkursen von etwa 2300 aus industriellen Kreisen die Zukunft der Schappeindustrie als trostlos bezeichnet hat, darf man es wohl mit einiger Skepsis aufnehmen, wenn jetzt, wenige Monate später und bei um 700 Fr. höheren Kursen Fachkreise es für nötig erachten, über Gegenwart und Zukunft der Schappe Loblieder anzustimmen."

Wie aus der ganzen Darstellung ersichtlich ist, handelt es sich in diesem Fall um Börsenmanöver, hinter denen aber ein ernster Hintergrund ersichtlich ist. Es ist kaum anzunehmen, dass nur den Japanern aber nicht den Deutschen die Einfuhr der Schappeindustrie möglich sei und wird man mit dem letzten Einsender in mancher Beziehung einig gehen. Die Ursache der beabsichtigten Einführung der Schappeindustrie in Deutschland liegt ohne Zweifel in der Monopolisierung des Schappehandels in den Händen der beiden Firmen in Basel und Lyon und der dadurch ermöglichten willkürlichen Preissteigerung in den für Samtartikel günstigen Zeiten. So ist gegenwärtig der Verband der Niederrheinischen Samtstofffabrikanten genötigt, infolge des viel teurern Schappematerials eine Preissteigerung von 9% für alle Qualitäten Samte und Plüsche vorzunehmen, und um sich vor solchen Eventualitäten in Zukunft zu schützen, wird man an der Krefelder Webschule, nicht zu blossen Lehrzwecken, sondern im Interesse der dortigen Samtindustrie, sich durch Einführung einer einheimischen Rohmaterialienerzeugung unabhängig zu machen suchen.

Einiges über die französische Handelspolitik.

Einige für unsere Seidenindustriellen interessante Angaben über die handelspolitischen Verhältnisse von Frankreich gegenüber der Schweiz waren kürzlich in der „N. Z. Z." enthalten, indem der Pariser Korrespondent genannter Zeitung folgendes äusserte:

Es mag interessieren, in dem Augenblick, wo Frankreich und die Schweiz sich anschicken, ihre Zollbeziehungen zu regeln, einen Blick auf den Bericht über das Handels-

und Industriebudget von 1906 zu werfen, der soeben unter die Abgeordneten verteilt wurde.

In seinen Ausführungen über die französische Zollpolitik ist Georges Berry, der Berichterstatter des Ausschusses, der Ansicht, der Zeitpunkt sei gekommen, wo es angemessen wäre, das gegenwärtig herrschende Schutzzollsystem einigermassen zu lindern. Er hebt hervor, dass, seitdem dieses System von Méline und seinen Anhängern eingeführt wurde, sich die Umstände geändert haben. Damals genügten die vom Lande selbst hervorgebrachten Erzeugnisse nicht für den eigenen Bedarf. Der Ackerbau lag, eine Folge des Krieges von 1870, unter erdrückenden Lasten darnieder, die ihn gegen seine ausländischen Wettbewerber nicht aufkommen liessen; er ging seinem Ruin entgegen. Die Bodenpreise sanken immer mehr; die von der Reblaus heimgesuchten Weinberge hatten keinen Wert mehr. Heute ist die Lage eine andere. Der Bodenertrag genügt in den Durchschnittsjahren den Bedürfnissen des Landes und die Weinberge sind wieder ertragsfähig geworden. Es ist sogar eine Ueberproduktion eingetreten, da die Bevölkerung nicht zugenommen hat. Infolgedessen ist es durchaus notwendig, sich neue Absatzgebiete zu erschliessen, und um diesen Zweck zu erreichen, muss den Ländern, mit denen man in Handelsbeziehungen treten will, einiges Entgegenkommen bezeugt werden. Der Berichterstatter Berry ist gegen das in Kraft stehende System mit zwei Tarifen, einem Maximal- und einem Minimaltarif. Der letztere erlaube den fremden Regierungen, im voraus die äusserste Grenze der möglichen Vergünstigungen zu kennen und sie gleich von vornherein zu beanspruchen. Er schlägt vor, diesen Minimaltarif aufzuheben und statt dessen einen sehr hohen Maximaltarif und ein System von Verträgen oder Abkommen von mindestens 7—10 Jahren Dauer einzuführen. Berry versichert, dass unter dem Drucke ihrer Wähler bereits viele seiner Kollegen zu seinen Anschauungen hinneigen und dass besonders die Weinbaukrisis zu ihrem Siege beitragen werde.

Was die Schweiz anbetrifft, so geht aus einem dem Berichte beigefügten Anhange hervor, dass die französische Ausfuhr nach der Schweiz sich im Jahre 1903 auf 221,501,000 Fr. belief, im Jahre 1904 auf 238,925,000 Franken, was eine Zunahme von 17,424,000 Fr. bedeutet. Die schweizerische Ausfuhr nach Frankreich stellt sich 1903 auf 113,514,000 Fr., 1904 auf 107,474,000, also zeigt sie eine Abnahme von 6,040,000 Fr. Die Schweiz ist einer der besten Kunden Frankreichs, ein besserer als Russland, das 1903 — die Statistik von 1904 fehlt — seinem treuen Bundesgenossen nur für 26,294,000 Fr. Waren abkaufte, obwohl ihm bedeutende Vergünstigungen gewährt wurden. Gestützt auf die beträchtlichen Summen, für welche sie französische Waren bezogen hat, kann die Schweiz ebenfalls Ansprüche auf bessere Bedingungen erheben, denn der gegenwärtige Stand der Dinge ist zu ihrem Nachteile.

Man ist übrigens jenseits des Jura schon vorbereitet, sagt Herr Berry; die Schweiz ist einer der bestgewappneten Staaten um mit seinen Nachbarn einen Handelsvertrag abzuschliessen. Der Berichterstatter führt den Zoll von 8 Fr. an, der zwischen der Schweiz und Italien für die Weine unter 15° eingeführt ist. Er erklärt, die französischen Unterhändler müssten es durchsetzen, dass dieser Tarifansatz für Weine bis auf 12° hinunter beibehalten werde, da die französischen Weine diesen Gehalt gewöhnlich nicht übersteigen. Auf der andern Seite könnte man, meint der Berichterstatter, von der Einführung eines neuen Zolles auf die fremden Seidenwaren absehen, da man auch Konzessionen gewähren müsse; ausserdem werde eine Zollerhöhung auf Seidenwaren von allen Pariser Händlern bekämpft.

Handelsberichte.

Oesterreich-Ungarn. Ein- und Ausfuhr von Seidenwaren im Jahre 1904:

Einfuhr:		1904	1903
Glatte Gewebe und Armüren	Kr.	12,182,400	9,891,000
Andere Ganzseidenwaren	„	8,073,000	8,019,000
Glatte Halbseidenwaren	„	103,200	103,200
Andere Halbseidenwaren	„	6,541,200	6,026,000
Beuteltuch	„	900,000	851,400
Tüll, Gaze, Spitzen	„	2,293,600	2,606,000
Sammet und Sammetbänder	„	1,246,400	1,440,000
Seidenwaren mit Metallfäden	„	1,145,400	951,000
Posamentierwaren	„	1,115,900	751,000
Nähseide	„	1.024,800	870,000
Ausfuhr:			
Ganzseidenwaren	Kr.	5,911,000	5,944,500
Halbseidenwaren	„	4,664,500	4,979,900
Posamentierwaren	„	2,729,700	3,769,200
Spitzen, Tüll, Gaze	„	319,000	338,800
Seidenwaren, bestickt	„	403,200	386,400
Nähseide	„	90,300	101,200

Die uns zunächst berührende Einfuhr aus Deutschland umfasst in der Hauptsache Halbseidenwaren 4,016,500 Kr. (davon glatte 55,900 Kr.), Ganzseidenwaren 3,751,200 Kr. (davon glatt 1,339,200 Kr.), halbseidene Sammete und Sammetbänder 615,600 Kr., Nähseiden 492,000 Kr., Posamenten 642,800 Kr. Aus Oesterreich-Ungarn wurden nach Deutschland ausgeführt Ganzseidenwaren 1,467,400 Kr., Posamenten 564,300 Kr., Halbseidenwaren 509,200 Kr.

Die Schweiz hat nach Angaben unserer Handelsstatistik im Jahr 1904 nach Oesterreich-Ungarn ausgeführt: reinseidene Gewebe für 4,896,200 Fr., halbseidene Gewebe für 325,300 Fr., Tücher für 349,800 Fr., Beuteltuch für 659,500 Fr., Bänder für 366,600 Fr. Die Einfuhr österreichischer Seidenwaren nach der Schweiz wird für Gewebe auf 83,800 Fr., für Bänder auf 51,800 Fr. angegeben.

Konventionsbestrebungen.

Eine zeitgemässe Betrachtung über die immer mehr überhand nehmenden Zusammenschlüsse der Spezialzweige einer Industrie unter sich zur Feststellung und zum Schutze ihrer gemeinsamen Interessen brachte kürzlich der „B. Konfektionär“, dessen Artikel unter der Ueberschrift „Konventionsfieber“ wir folgendes entnehmen:

Kaum ein Tag vergeht jetzt, wo man nicht von einem neuen Konventionsplane in irgend einer Branche etwas hört. Speziell in der Textilindustrie, in der es früher an Organisationen und Konventionen grösseren Stils fast

gänzlich mangelte, ist jetzt ein wahres Konventionsfieber ausgebrochen. Fabrikanten ebenso wie Grossisten der verschiedensten Textilbranchen halten es immer mehr für ihrem Interesse entsprechend, sich zusammenzuschliessen und neue Vereinbarungen zu treffen, in den vor allem gesunde Grundlagen für die Regelung von Kauf-, Lieferungs- und Zahlungsbedingungen festgelegt werden. Allein in dieser Woche ist von neuen Konventionen der Seidenstoff-Fabrikanten, der deutschen Strickgarnspinnereien, der Apoldaer Phantasiewollwarenfabrikanten, der M.-Gladbach-Bocholter Lohndruckereien und der Deutschen Druckknopffabrikanten zu berichten, ferner von neuen einschneidenden Massnahmen der bereits bestehenden Konventionen der Seidenwaren- und Samtgrossisten und der Samt- und Plüschfabrikanten. Die deutschen Schirmfabrikanten haben sich gegenüber den Schirmstoff-Fabrikanten dieser Tage zu einem machtvollen Verbande zusammengeschlossen, die Tuchfabrikantenkonvention ist im Werden begriffen — und diejenigen Branchen, in denen es bisher, sei es aus diesem, sei es aus jenem Grunde, noch nicht zu einer Konvention kommen konnte, sind ebenfalls zum grössten Teile bereits auf dem Wege zum Zusammenschlusse, wie das Beispiel der Damenmäntelbranche erweist, in der die Vereinigung Berliner Damen- und Mädchenmäntelfabrikanten ernstlich und mit vieler Aussicht auf Erfolg eine feste Einigung aller Konfektionsfirmen in Berlin, Breslau und Erfurt anstrebt.

Diese Konventionsbestrebungen entspringen naturgemäss nicht der Willkür einzelner Firmen oder einzelner Branchen, sondern sie ergeben sich aus den geschäftlichen Verhältnissen geradezu von selbst. Bei dem lebhaften und sich ständig steigernden Konkurrenzkampfe im geschäftlichen Verkehr werden die Anforderungen der Kundschaft an ihre Lieferanten immer grösser und immer schwerer erfüllbar. Eine Firma will immer die andere überbieten und räumt daher ihren Abnehmern Konzessionen ein, die sie eigentlich gar nicht verantworten kann und die dann die unangenehme Folge haben, dass die Kunden das, was man ihnen nur im besonderen Falle aus besonderer Kulanz und ausnahmsweise gewährte, als selbstverständliches Recht in Anspruch nehmen. Dadurch entstehen in einzelnen Branchen Missstände, die jeder Beschreibung spotten und die gesunde Geschäftsentwickelung enorm schädigen. Jeder, der im geschäftlichen Leben steht, kennt die unerfreulichen Verhältnisse in bezug auf Zielschindereien, Valutierungen, Bonifikationen, Umsatzbonus, ungerechtfertigte Abzüge, zu hohe Skontis, Musterunwesen u. dgl. m. Der einzelne ist dagegen machtlos — nur sehr kraftvolle Firmen können es allenfalls wagen, allein gegen alteingewurzelte Missstände Front zu machen.

Einigen sich aber die massgebenden Firmen einer Branche zu gemeinsamem Vorgehen, so wird sich dieser Zusammenschluss bei verständiger Organisation als ein Fels erweisen, an dem alle ungehörigen Zumutungen seitens der Kundschaft dann wirkungslos abprallen werden. Selbst einige „Outsiders“ werden an dem Erfolge nichts ändern können — sie spielen doch immerhin gegenüber einer kompackten Majorität nur eine geringe Rolle.

Aber das „Konventionsfieber“ zeigt auch nach der andern Seite hin zuweilen bedenkliche Folgen. Im Uebereifer nun, mit einem Schlage alle Missstände, die dem einzelnen schon so oft das Leben verbittert haben, auszumerzen, schiesst man oft über das Ziel hinaus und stipuliert Bedingungen, die einfach unerfüllbar sind und ihren Zweck, eine Besserung herbeizuführen, nicht nur nicht erfüllen, sondern im Gegenteil dazu angetan sind, die Kluft zwischen Lieferanten und Abnehmern bedeutend zu erweitern.

Die Lieferanten dürfen sich ihren Abnehmern gegenüber niemals auf den einseitigen Diktatorenstandpunkt stellen, sondern sollten immer erwägen, dass an sich die Interessen ihrer Kunden ihren eigenen gleichwertig sind, und dass daher die beiderseitigen Interessen in Einklang mit einander gebracht werden müssen. Andernfalls wird eine tiefgehende Erbitterung geschaffen, die eine Einigung erst recht erschwert.

Eine verständige Organisation wird also stets, bevor sie daran geht, neue Kauf-, Zahlungs- und Lieferungsbedingungen zu stipulieren, mit den davon betroffenen Abnehmerkreisen Fühlung zu nehmen haben, damit das Für und Wider jeder einzelnen Bestimmung sach- und fachgemäss geprüft werden kann.

Differenzen sind möglichst im Keime zu ersticken. Die Abnehmerkreise werden, wenn ihnen die Sache im rechten Lichte hingestellt wird, gewiss nicht Massnahmen, die ihre Lieferanten zur Gesundung des Geschäftes für erforderlich erachten, bekämpfen — jedenfalls werden sie viel eher damit einverstanden sein, wenn man mit ihnen erst vorher konferiert, als wenn ihnen plötzlich ein Zirkular mit neuen drakonischen Bestimmungen, von deren Schaffung sie vorher gar keine Ahnung hatten, auf den Schreibtisch geflattert kommt.

Diejenigen Konventionen, die im Einverständnis der Abnehmerkreise geschaffen werden, haben zweifellos die bessere Aussicht auf erfolgreiche Wirksamkeit und lange Dauer.

Weil diese Wahrheiten oft nicht in gebührendem Masse beachtet wurden, sind manche Konventionen, für die eigentlich durchaus alle Vorbedingungen vorhanden waren, nur zu schnell wieder in sich zerfallen. Allzu scharf macht schartig!

Im allgemeinen aber sind alle Konventionsbestrebungen mit ausserordentlicher Sympathie zu begrüssen und nach Kräften zu unterstützen. Nur auf dem Boden machtvoller Konventionen können für die Dauer gesunde geschäftliche Verhältnisse erwachsen.

Die Entwicklung der Arbeitslöhne in der deutschen Textilindustrie und die jüngsten Arbeitseinstellungen.

Es ist nun wirklich im sächsisch-thüringischen Industriebezirk zu einer vollständigen Arbeitseinstellung in den Webereien gekommen, indem bis zum 11. November sich keine 15 Prozent Arbeitswilliger auf den von den Industriellen ausgegangenen Aufruf angemeldet hatten. So gab es in Gera auf 4000 Weber und Weberinnen nur 300 Arbeitswillige, in Greiz grosse Betriebe mit keinem

einzigen Arbeitswilligen, ebenso wiesen Reichenbach, Glauchau, Meerane und Ronneburg, welche grössere Textilzentren sind, nur wenige Arbeiter auf, die sich zur Wiederaufnahme der gewohnten Tätigkeit meldeten.

Diesen Vorgängen entsprechend wird nun auch die sächsisch-thüringische Färbereikonvention am letzten Samstag die sämtlichen Färbereibetriebe innerhalb des sächsisch-thüringischen Webereiverbandes geschlossen haben, weil sich bis dahin in den Verbandswebereien nicht genügend Arbeitswillige gemeldet hatten. Die Färbereikonvention sah sich zu einem solchen Schritt genötigt, weil es durch die Schliessung der Webereien in ihren Betrieben an Arbeit mangelt. Durch die Ausserbetriebsetzung der Färbereien werden weitere 18,000 Arbeiter brotlos werden, so dass sich vom 11. November an die Zahl der Arbeitslosen auf etwa 35,000 stellen wird.

Angesichts der vielen Lohnkämpfe, von denen gerade die deutsche Textilindustrie in der letzten Zeit betroffen wird, dürfte eine Untersuchung von Interesse sein, die Handelskammersyndikus Dr. Apelt-M.-Gladbach in einer der letzten Nummern der „Deutschen Industrie-Zeitung" über die Entwicklung der Arbeitslöhne in der deutschen Textilindustrie vorgenommen hat. Der Verfasser stellt dabei auf Grund der sich aus den berufsgenossenschaftlichen Nachweisungen ergebenden Durchschnittslöhne eine starke, fast ununterbrochene Steigerung dieser Löhne in allen Gebieten und in allen Zweigen der Textilindustrie fest. So stieg in der gesamten deutschen Baumwoll- und Wollindustrie der Durchschnittslohn von 1888 — dem ersten Jahre, das zuverlässigere berufsgenossenschaftliche Nachweisungen enthält — bis 1904 von 550 Mk. auf 706 Mk. oder um 28,4 Prozent. Innerhalb der einzelnen Textilgebiete, die untereinander grosse Verschiedenheiten zeigen, war die Zunahme im selben Zeitraum folgende:

				Mk.	Proz.
Elsass-Lothringen	von	590	auf	699	(18,5)
Süddeutschland	„	553	„ (1901)	655	(18,4)
Königreich Sachsen	„	515	„	679	(31,6)
Schlesien	„	415	„	527	(27,1)
Rheinland-Westfalen	„	648	„	804	(24,1)
Uebrig. Norddeutschland	„	546	„	734	(34,5)

In der Leinenindustrie trat in derselben Zeit eine Steigerung von 503 auf 705 Mk. (40,2 Prozent), in der Seidenindustrie von 1891 bis 1904 eine solche von 656 auf 791 Mk. (26 Prozent) ein. Diese überall vorhandene beträchtliche Zunahme der Löhne ist um so bemerkenswerter, als sie sich in einer Zeit vollzogen hat, in der eine Reihe von Betrieben freiwillig oder infolge gesetzlichen Zwanges zu einer Verkürzung der Arbeitszeit übergegangen sind. Besonders muss in dieser Beziehung hervorgehoben werden, dass das am 1. April 1902 in Kraft getretene Arbeiterschutzgesetz, das namentlich wegen der Beschränkung der Arbeitszeit der Arbeiterinnen gerade auf einen grossen Teil der Textilindustrie einschneidend wirkte, die Löhne nicht nachteilig beeinflusst hat. Umgekehrt hat die Krise der Jahre 1901 und 1902 die aufsteigende Richtung der Löhne nur in einzelnen Gebieten ein wenig unterbrochen; der Gesamtdurchschnitt des Reiches hat sich vielmehr auch in diesen Jahren in fast unverminderter Stärke nach oben bewegt. Ein Vergleich der angegebenen Durchschnittslöhne mit denen anderer Industriezweige würde allerdings hinsichtlich der Höhe meist zu ungunsten der Textilindustrie ausfallen. Aber dabei ist zu berücksichtigen, dass gerade die Textilindustrie einen ausserordentlich hohen Prozentsatz weiblicher und jugendlicher Arbeitskräfte beschäftigt. So entfielen auf tausend in der Textilindustrie überhaupt beschäftigte Arbeiter auf jugendliche und weibliche Personen im Jahre 1902 557 und 1903 560, ein Prozentsatz, den ausser der der Textilindustrie nahverwandten Bekleidungsindustrie kein anderer Gewerbezweig nur annähernd erreicht.

Firmen-Nachrichten.

Deutschland. — In der durch ihre gediegenen Baumwollwarenfabrikate hervorragend bekannten Firma Karl Faber in Stuttgart konnte der Hausmeister Fritz Müller sein fünfundzwanzigjähriges Arbeitsjubiläum festlich begehen. Der Jubilar wurde reichlich beschenkt und am Abend fand ihm zu Ehren eine Feier der Firma statt, zu der sämtliche Angestellte eingeladen waren.

Oesterreich. — Wien. Das insolvent gewordene Geschäft der Firma „Zur Französin" ist durch die A.-G. vormals J. Spörri in Zürich übernommen worden. Der frühere Inhaber, S. Fried, funktioniert als Geschäftsführer.

— Die Teppich- und Möbelstoff-Fabriken vormals Philipp Haas & Söhne in Wien zahlen für das letzte Geschäftsjahr 8 Prozent Dividende.

Italien. — Mailand. Die Società Italiana per l'Industria dei Tessuti Stampati, vormals De-Angeli in Mailand, die grösste Kattundruckerei Italiens, bringt ihr Aktienkapital von 15 auf 20 Millionen Lire, zu dem Zwecke des Ankaufs der Baumwollspinnerei und Weberei von Frua, Banfi & C. in Legnano, welche 60,000 Spindeln und 2000 Webstühle beschäftigt.

Nordamerika. — Reading, Pa. Unter der Firma The Steiner & Falcott Silk Co. ist eine neue Seidenstofffabrik gegründet worden. (Mitinhaber ist unser Vereinsmitglied Herr Karl Steiner.)

Mode- und Marktberichte.

Seide.

Trotzdem die Fabrik im allgemeinen recht gut beschäftigt ist, fehlt auf dem Rohseidenmarkt die wünschenswerte rege Geschäftstätigkeit. Die Fabrik versieht sich vorläufig immer nur mit dem Notwendigsten und ist man überall der vollen Ueberzeugung, dass ein grösserer Umsatz mit steigender Tendenz erst dann sich einstellen wird, wenn Amerika als namhafter Käufer auf dem Rohseidenmarkt auftreten wird. Die Preise, speziell in Mailand, bleiben ziemlich fest, wenngleich die Spinner nicht durchaus niedrigere Angebote ablehnen. In der Seidentrocknungsanstalt Zürich wurden im letzten Monat Oktober 40,000 kg. weniger umgesetzt, als wie im gleichen Monat des Vorjahres.

Seidenwaren.

Im Seidenwarengeschäft fehlt immer noch die von den Käufern zu erwartende notwendige Anregung; die Bestellungen in neuen Sachen sind vorläufig von

wenig Belang; auf dem Platz Zürich fehlt Amerika unter den Einkäufern, England ist noch zurückhaltend, dagegen sind die Umsätze mit Deutschland nicht unbefriedigend.

Die Situatien in Deutschland wird vom Berichterstatter der „N. Z. Z." unter dem 7. ds. folgendermassen gekennzeichnet:

„Die gute Tendenz des Geschäftes Seidenwaren verleugnete sich auch in der letzten Berichtswoche nicht; indessen scheint der November nicht überall mehr die gleiche Lebhaftigkeit unterhalten zu wollen, welche den verflossenen Monat und besonders die zweite Hälfte desselben ausgezeichnet hat. Aus der Zurückhaltung, welche der Grosshandel neuerdings an den Tag legt, geht hervor, dass in den Kreisen schon davon angefangen wird, den Schluss der Saison ins Auge zu fassen, denn es wird von dorther nicht mehr mit der bisherigen Koulanz bestellt. Auch beim Grosshandel selbst wird eine Verminderung der Nachfrage nach greifbarer Ware verzeichnet, und zudem kommen dessen Reisenden nach und nach alle von ihren Haupttouren zurück, was natürlich ebenfalls eine Abschwächung des Verkehrs bedeutet. Im Kleinhandel hält unterdessen der Verkauf aller Herbst- und Winterartikel in sehr zufriedenstellender Weise an; die Gestaltuug des nun noch verbleibenden Teiles der Saison bis Weihnachten hängt ganz vom Wetter ab. Auffallend ist, dass für die meisten Zweige des Seidenwarenverbrauchs und -handels die künftige Saison sich noch so wenig abzeichnet. Weder Händler noch Konfektionäre haben bis jetzt in irgend einem Artikel etwas Nennenswertes unternommen. Von einem „leitenden" Futterartikel für Mäntel ist noch ebensowenig bekannt wie von Genres, für welche die Blusenkonfektion sich besonders interessiert. Von Konfektionsbesatzstoffen verlautet absolut nichts, und bezüglich Blusenstoffe ist man noch sehr im unklaren, ob die Mode zum Frühjahr wieder glatte Gewebe bevorzugen wird oder ob gemusterte Arten grösseren Erfolg haben werden. Trotz alledem ist von einem flaueren Geschäftsgang vorderhand weder in den Färbereien noch in den Webereien bisher etwas zu verspüren. Letztere sind meistens mit ihren Lieferungen zu sehr im Rückstand, als dass die Verzögerung der Vorbereitungen für die künftige Saison sich fühlbar machte. Für die Sammetfabrik dauert das flotte Geschäft fort, soweit die Nachfrage nach prompter Ware in Betracht kommt. Besonders Blusenneuheiten veranlassen unausgesetzt Nachbestellungen auf karierte Schotten, gaufrierte und gemusterte Sammete. Ebenso bedeutend ist der Verbrauch von Velours couché. Wohl neun Zehntel aller glatten Sammete werden mit geneigtem Flor verlangt."

Auch nach andern Berichten werden die Aussicht für das Frühjahrsgeschäft in Seidenwaren als gut erachtet.

Ebenso günstige Berichte kommen aus Lyon, wo alle Hand- und mechanischen Webstühle voll beschäftigt sein sollen. Namentlich in Musseline, weichen Taffeten und den bekannten glänzenden Geweben soll der Begehr die Produktion übersteigen. Sammet ist ein sehr gefragter Artikel.

Zu den Industrien mit voller Betätigung gehört auch die Wiener und sind bei minimalen Lagerbeständen die Fabriken vollauf beschäftigt. Besonders nach glatten, broschierten Blusenstoffen besseren Genres ist sehr starke Nachfrage. Die Fabriken sind auf Monate hinaus mit Ordres versehen. Dies hängt vielleicht auch damit zusammen, dass viele Firmen zugrunde gegangen sind, was eine Steigerung der Produktion der solventen Firmen hervorrief. In Kravattenstoffen geht das Geschäft nicht besonders gut. Besonders das englische Geschäft lässt viel zu wünschen übrig. Taffetas changeant wird sehr stark verlangt. In Giletstoffen-Mittelgenre gehen nur mehr hauptsächlich Plüsch-, Seidensamt- und Woll-Gilets bis zur billigsten Ausführung. Der Artikel hat gegenwärtig seinen Höhepunkt schon überschritten.

Aus der Bandindustrie lauten die Nachrichten durchaus widersprechend; die einen glauben an eine grosse Bandmode, andere wieder das Gegenteil. Der „B. C." äussert sich in einem Bericht über die Frühjahrskollektionen in Seidenband folgendermassen:

Die neuen Kollektionen stehen zu den bisherigen in ziemlichem Kontrast. Sonst überladen mit allen möglichen Genres, vom billigsten bis zum besten, treten sie diesmal nur in zwei Genres dominierend anf, und zwar in Uni-Qualitäten in allen gangbaren Breiten in vorteilhaften Preislagen. Liberty und Taft sind für die Modistin nunmehr unentbehrlich geworden, da ihr anschmiegender Charakter ein gefügiges und dankbares Genre geworden ist; für glatte Qualitäten spielen sie also wieder eine Rolle, doch werden sie Failletine wohl auch mit in Kauf nehmen müssen. Der Löwe des Tages ist Chiné, nicht allein bei grossen Konsumenten, sondern auch bei kleineren Abnehmern hat er schon bei Vororders das Rennen gemacht. Vom billigen Alpaka mit Bord-Effekten bis hinauf zu den elegantesten und schwersten Qualitäten ist er in farbenreichen und malerischen Musterungen, denen der Käufer kaum widerstehen kann, vertreten. Vorherrschend fanden Taftqualitäten von $11^1/_2'''$ durch alle Breiten bis 78''' Verwendung; wir begegnen einer ganzen Flora, z. B. Herzblatt, Pfirsichblüten, Narzissen, Primeln, und nun kommt eine ganz grosse Rosenausstellung, z. B. Taffet à Picot mit Röschenranken, sodann auf schwarzem und weissem Fond ein grosses Rosenbukett, von einzelnen Streublumen umgeben, im Pastellcharakter gehalten. — Rosenknospen, Teerosen, mit Ranken von kleinen Rosen verbunden, Knospen in ganz breit, offene grosse Rosen in allen Phantasiefarben, auf Failletine mit grossen, damassierten Rosen.

Türkische Muster in Glacé, hellen und dunkeln Farben, changierend, sowie Narzissen in Gris, Reseda, Champagne und Vieuxrose — sehr bunte Effekte, aber dennoch in harmonierender Farbenkombination, waren ebenso wie echt japanische Effekte auf breitem Bande in schönen Zeichnungen vorhanden. — Auf Epinglé Pfirsichblüten, in vornehmen, ausdrucksvollen Farben, ebenso auf Taft, zur Hälfte ziselierter Grund in Schwarz — sehr apart; auf 78''' Taft grosse Rosenzweige, besonders effektvoll in schwarzem und grauem Fond hervortretend, erregten Aufsehen; auf Alpaka mit Ranken und einer Fülle von reizenden Rosenknöspchen. Als hochelegant war Chiné-Failletine, deuxtons Pfirsichblüte mit eleganter Zeichnung, zu bemerken. In diesem reichen Sortiment markieren sich in schwerer Ware namentlich dunkle Fonds, die auch von den Käufern viel bevorzugt wurden. Vereinzelt tritt Ombré auf, als gehöre

es nicht herein; aber das neue Gewand in seinen bunten feinen Streifen und feinen Farbensortimenten ist sehr geschmackvoll gehalten. In geschnittenen, billigen Genres ist auch viel gemustert worden, aber das sind billige Artikel, die für die Mode nicht sonderlich einschneiden. Schotten bilden eine kleine Kollektion, die durch alle Breiten recht freundliche Farben zeigen und auch gut aufgenommen werden, sowohl in Streifen wie auch in Karos,

Taft ist wieder an seinem Platze, von billigen bis zu schweren Qualitäten, in Uni mit Atlasstreifen, mit Phantasiebord, Taffet moiré, Taffet glacé rayé. In Liberty sind ebenfalls gute und vorteilhafte Qualitäten in der Kollektion; so neben Uni noch ein feuriges Liberty glacé, man neigt zu der Ansicht, dass Taft stark gehen wird.

In Sportbändern sind wieder hübsche Genres herausgekommen, welche in soliden wie wilden Genres bis $11^1/_2$''' hervortreten; ein eleganter Artikel sind Samt-Galons in sehr schönen Dessins. Alpaka ist in Uni, Glacé und Ombré vertreten.

Wie wir das letzte Mal erwähnten, sind von den ersten Pariserschneidern die neuen Modelle im Direktoire- und Empirstil gehalten worden; entsprechend sind die neuen Muster in der Passementeriebranche ausgefallen, die für bessere Artikel in Perlstickereien, dann wieder in Flitterartikeln u. dgl. gehalten sind. Wir werden es also mit einer Besatzmode zu tun haben, wo neben Stickereien und Spitzen namentlich die Passementerien, wie Perlstickereien, Tressen und aller Arten Galons sehr stark gefragt sein werden.

Wilde Seidenspinner.

Ueber dieses Thema hielt Herr J. Escher-Kündig in der Sitzung der Technischen Gesellschaft Zürich am 14. ds. einen sehr interessanten Vortrag. Einleitend von der Schilderung des Züchtungsverfahrens unserer gewöhnlichen Seidenraupen (Bombix mori) und dem Spinnen deren Seide ausgehend, beleuchtete der Vortragende nachher die verschiedenen Eigenschaften und Eigentümlichkeiten der nur in der Freiheit gedeihenden wilden oder Eichenseidenspinner, sowie von deren Raupen und Cocons. Es zirkulierten während dem Vortrag sehr schöne Präparate, die Herr Dr. phil. M. Standfuss, Privatdozent an der Universität Zürich, in zuvorkommender Weise zur Verfügung gestellt hatte. Diese Nachtpfauenaugen sind prächtig gezeichnete Schmetterlinge mittlerer und grösserer Dimensionen, die Raupen weisen bis 15 und noch mehr Centimeter Länge auf, die Cocons sind von einer mehr sackartigen, in einer Richtung sich etwas zuspitzenden Form und von vorwiegend hellgrüner Färbung. Der Vortragende beleuchtete dann noch die verschiedenen Erfahrungen, die man bis anhin bei Züchtungsversuchen dieser Arten gemacht hatte und die Schwierigkeiten, die einer ausgiebigen Rendite in der Gewinnung wilder Seiden entgegenstehen.

Der sehr lehrreiche Vortrag wurde von der aufmerksamen Zuhörerschaft mit grossem Beifall aufgenommen und beteiligten sich an der nachfolgenden Diskussion u. a. die Herren Dr. Standfuss, welcher vom Standpunkt des Naturforschers aus sich über einige besondere Eigentümlichkeiten dieser Schmetterlingsarten aussprach, und der unsern ehemaligen Webschülern in guter Erinnerung stehende Herr Krebser, a. Seidenzwirner, der einige Mitteilungen über neuere, mit Millionenverlusten in Verbindung stehende schlimme Erfahrungen zum Besten gab, die von einer Gesellschaft bei Versuchen gemacht wurden, wie man Tussahfäden durch Spaltung den Charakter der ächten Seide verschaffen könnte.

Kleine Mitteilungen.

Ein vorzügliches Schutzmittel für Metalle aller Art, sowie besonders auch für Blechbedachungen aus Zink, bildet der sogenannte vulkanisierte Firnis, d. h. gewöhnlicher Leinölfirnis, welcher 5 bis 10 Prozent Schwefel enthält. Man bereitet denselben in der Weise, dass man eine Lösung von Schwefelblüten in heissem Terpentinöl herstellt, derselben eine entsprechende Menge Leinölfirnis portionsweise zugiesst und das Ganze gut verrührt. Dieser „vulkanisierte" Firnis besitzt alle Eigenschaft, die mit ihm bestrichenen Metalle oberflächlich in Schwefelverbindungen überzuführen und dadurch vor Oxydation zu schützen. Reibt man vulkanisierten Firnis mit nicht metallischen Färbekörpern an, oder versetzt ihn mit einer Asphaltlösung, so soll man hierdurch ausgezeichnete wetterfeste Anstriche auf Metalle jeder Art in beliebiger Farbe erzeugen können. W. Z.

Modekongress in Wien im Jahre 1906. In Verbindung mit der im nächsten Jahre stattfindenden internationalen Mode-Ausstellung wird in Wien ein Kongress abgehalten, an welchem zufolge der bisherigen Anmeldungen die hervorragendsten Vertreter der Modebranchen teilnehmen werden. Die Vorbereitungen für beide leitet ein Komitee, bestehend aus Mitgliedern der Wiener Modeakademie.

Patenterteilungen.

Cl. 20, No 31,567. 9 novembre 1904. — Dispositif de bloquage de navette aux métiers à tisser. — J. Laforêt, Etoile (France). Mandataire: E. Imer-Schneider, Genève.

Kl. 12, Nr. 32,522. 8. August 1904. Apparat zum Trocknen von Bändern und anderen Stoffbahnen, z. B. aus Papier, Geweben usw. — Francesco Gilli, Viale in Curva 17, Florenz. Vertreter: Naegeli & Co., Bern.

Cl. 19, No 32,540. 6 décembre 1904. Appareil pour la fabrication de fils de soie artificielle — Lucien Crespin, chimiste, 13, rue Lacondamine, Paris. Mandataire: A. Ritter, Bâle.

Cl. 19, No 32,541 6 décembre 1904. Appareil pour la fabrication de lames de soie artificielle. — Lucien Crespin, chimiste, 13, rue Lacondamine, Paris. Mandataire: A. Ritter, Bâle.

Redaktionskomité:
Fr. Kaeser, Zürich IV; **Dr. Th. Niggli,** Zürich II.

Stelle-Gesuch. Ein junger, tüchtiger Mann (verheiratet) mit Webschulbildung, im **Disponieren** von einfachen Geweben, sowie mit **sämtlichen Fergg-stubenarbeiten** durchaus bewandert, sucht sobald als möglich Engagement. Offerten sub Chiffre 471 befördert die Expedition dieses Blattes.

Geschirrfassmaschine

für Lyonerfassung

Système „DEVILLAINE“

Diese Maschine
ist für Hand- und Maschinenbetrieb gebaut.

Lieferzeit vier Wochen ab Bestellung.

Rauminanspruchnahme: 1 m im Quadrat. – Gewicht d. Maschine kg 300 à 350.

Silberne Medaille: Lyon 1894, Como 1899

VENTE & LOCATION DE

MÉTIER à TISSER les LISSES

à mailles lyonnaises. *Breveté s.g.d.g. France et Étranger*

Médaille d'Argent, Lyon 1894

Le plus simple et produisant le plus indispensable dans les tissages mécaniques de soieries.

DEVILLAINE Frères

Fabricants de Remisses
Inventeurs-Constructeurs

CHARLIEU
— (Loire) —

18 à 20 portées à l'heure à pédales ou au moteur

Bei normalem Betrieb können pro Tag 16000 Litzen gefasst werden. 461

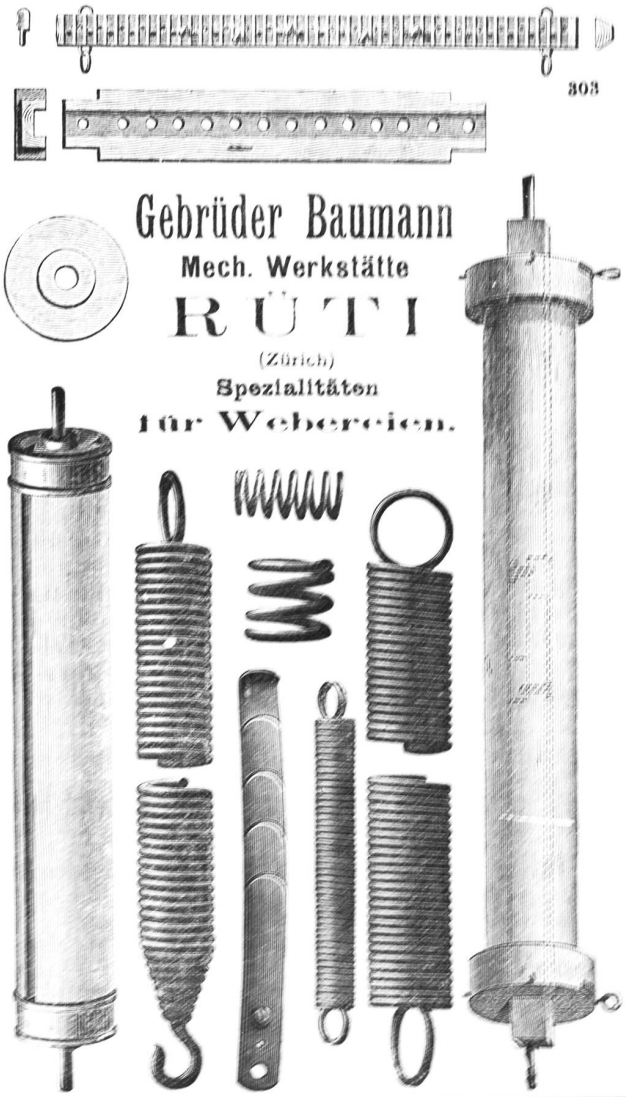
Litzenhöhe: 42—48 oder 44—50 cm

Hierzu extra eine Spulmaschine mit 6 Spindeln.

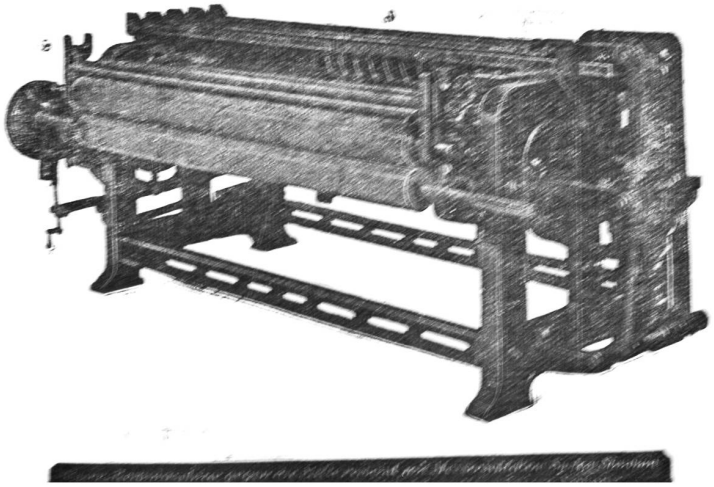
Vertretung für die Schweiz:

E. Steiner-Erzinger

Schönbühlstrasse 21, **Zürich V.**



H. Simonin & Co., Appretur, Zürich V



Neueste Scheuermaschinen

(„Système Simonin“) 328

für Seiden- u. Halbseidengewebe

construiert von der Maschinenfabrik vormals Jaeger Knapper in Zürich, Kanton Zürich.

Patentiert in Deutschland, Frankreich, Italien, Oesterreich-Ungarn und in der Schweiz.

Referenzen in allen diesen Ländern.

Vertreter:

Für Deutschland: J. Baumann jr., Oberwalt 212 Crefeld, Telephon No. 256.
Für Oesterreich-Ungarn: Franz Schwarz, Wasagasse 22 Wien IX/1.
Für Frankreich: J. Bitter, Rue Pierre Duriau, Lyon.
Für Italien: Enrico Schoch, 12 Corso S. Pietro, Milano.

Holz-Spuhlen

Julius Meyer

Gegründet 1869 **Baar** (Kt. Zug) Gegründet 1869

80 Arbeiter

Seidenspulen jeder Art

Weberzäpfli

in Buchs- und Mehlbaum.

Zettelbäume etc. etc.

Grosses Lager in vorgearbeiteten Hölzern.

Blattbinder gesucht.

Tüchtige, selbständige, zuverlässige Kraft als Meister einer Blattbinderei.

Offerten mit Zeugnisabschriften und Angabe des baldmöglichsten Eintrittes befördert unter Chiffre 472 die Expedition dieses Blattes.

Druckarbeiten aller Art liefert prompt und billig die **Buchdruckerei Jean Frank, Zürich.**
8 Waldmannstrasse 8.

Jacquardmaschinen „Verdol"

Ersatz der Pappkarten durch endloses Papier. 328

Diese Maschinen mit reduziertem Cylinder werden gebaut mit 112, 224, 336, 448, 672, **896**, 1008, **1344**, **1792** Platinen.

Die Uebertragung und spezielle Bauart gestatten ihre Anwendung auf mechan. Stühlen mit grösster Tourenzahl. Das System ermöglicht auf leichtem, freischwebendem Kartengang mehr als 20,000 Karten einzuhängen.

D. R.-Pat. 81519.

Goldene Medaille: Brüssel 1897.

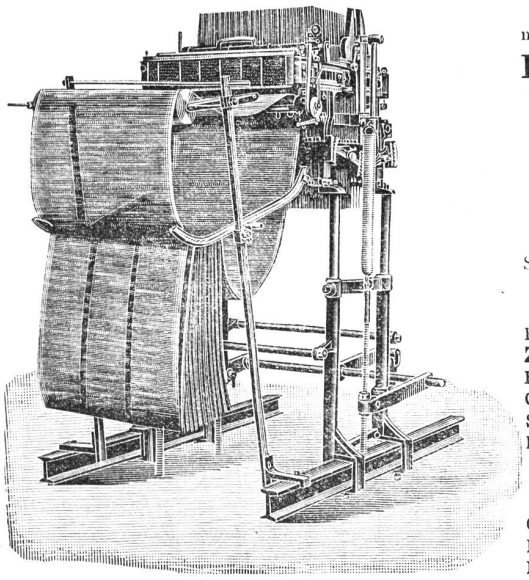
Grand Prix

Weltausstellung Paris 1900.

Vorteile.

Ersparnis von circa 85 % auf den Preis der Pappe. Kein Schnüren der Karten notwendig. Ersparnis von ca. 50 % beim Schlagen und ca. 200 % beim Kopieren der Karten. Grosse Raumersparnis beim Lagern der Karten Vereinfachte Patronierung.

Kartenschlägerei für alle Jacquardartikel.



Automatische

Kartenschlagmaschinen

mit 1344 Stempel. **D. R.-Pat. No. 103233.**

Kopiermaschinen

mit 1344 Stempel.

Société anonyme des

Mécaniques Verdol

LYON

Capital social: 1,200,000 Fr.
Siège social et Ateliers de construction
16, rue Dumont-d'Urville.

Filialen:

Roubaix, 16, Rue des Arts.
Zürich, Zeltweg 64, Kr. V, Hottingen.
Elberfeld, 17 Auerstrasse.
Como, 6 via Lucini.
St. Etienne, 11 rue de la Bourse.
Paterson (N.-J.), Hamil m'll cor Market and Mill s'reets.

Kartenschlägereien:

Chemnitz, Fr. Luderer, Zwickauerstr. 95.
Krefeld, Hess & Flegel, Luisen trasse.
Mähr. Schönberg, Martin Dressler.
Moscou, J. Naef-Taganka, gran Pakrowski Péréoulok, maison Kalesine.

Vertretung für die Schweiz A. Delacourt, Zeltweg 64, **Zürich V.**

Lieferung von Spezial-Verdolpapier, beste Qualität, gegen Witterungseinflüsse unempfindlich.

Man bittet, im Bedarfsfalle unsere Inserenten zu berücksichtigen!

Firmen-Anzeiger.

Insertionspreis: pro Jahr Fr. 20.—; pro Halbjahr Fr. 12.—.

Kaeser & Schelling
Metropol, Fraumünsterstr. 14 – ZURICH – Telephon 6397
Industr. Zeichnungsatelier für Weberei und Druckerei
Entwürfe und Patronen für Jacquard- und Schaftgewebe.

Webgeschirre
Lyoner- und Zürcherfassung, glatt und Lucken.
Maillons und Gazegeschirre.
Gebr. Suter, Aesch
b. Birmensdorf.

J. Baumann & Dr. A. Müller
ZÜRICH II
Seidenfärberei.

Weberschnüre
für Hand- u. Maschinenstühle
Kartenbindschnüre
aus Baumwolle, imprägniert
Spannseile
für Webstühle
etc.
D. Denzler, Seiler, Zürich
Sonnenquai 12 – Schweizergasse 4
Für mechan. Betriebe:
Draht- und Hanfseile
für Transmissionen etc.
Selfactorleinen jeder Art.
Bindschnüre und Seilerwaren.

A. Jucker
Nachf. v. Jucker-Wegmann
Zürich
Papierhandlung en gros.
Spezialität in sämtl. Papieren u. Cartons für die Seidenstoff-Fabrikation
Bestassortiertes Lager in
Chemisen-, Weber-, Zettel- und Einlage-Cartons, Umschlag Einleg- und Seidenpapieren u. s. w.
Muster und Preise zu Diensten.

Anfertigung aller Arten * Webeblätter *
Robert RICHTER, Zürich V.
Gegründet 1881.

Johannes Meyer, Zürich
Bestrenommirtes Etablissement
für Seiden-Färberei.

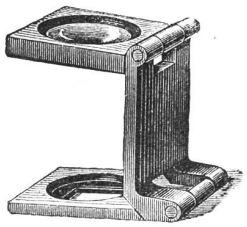
Hs. VATERLAUS
Dufourstrasse 71 — ZÜRICH V — Telephon 6486
DESSINS INDUSTRIELS
MISE-EN-CARTES

Heinrich Blank, Uster
Maschinenfabrik
Transmissionen und Doppelhub-Jacquards.

Internationales Patentbureau
CARL MÜLLER
Bleicherweg 13 Zürich II Bleicherweg 13
Telephon Nr. 2955. — Telegramm-Adresse: Patentschutz.
Registrierung von Fabrikmarken, Mustern u. Modellen.
Referenzen zu Diensten.

E. Steiner-Erzinger, Zürich V
Agenturen für Rohseiden-, Seiden- und Baumwollfärberei
Vertretung des Stickereiapparates Système Veyron und sämmtlicher Hülfs- und Vorbereitungsmaschinen für mech. Weberei von Gerh. Herbst, Krefeld.

OBERHOLZER & BUSCH, Zürich
Technisches Bureau für Textil-Industrie, Weberei und andere technische Artikel.
Agentur. *Kommission.*
Vertretung für die Schweiz
der Gummi-, Guttapercha- und Asbestwarenfabrik
Carl A. Schultz, Dresden-A.
„Facit" Universalplatte Unerreichtes Dichtungsmaterial
Vertretung für die Schweiz
der rauchlosen Feuerungsanlagen
von Ganz & Co. in Wien u. Leobersdorf.
Prospekte und ausführliche Broschüren zu Diensten.

J. Jäggli, Optiker, Zürich
Poststrasse 1 * Fraumünsterstr. 29
Telephon 1587.

in allen Maassen.
Fadenzähler
Maassstäbe
Bandmaasse
Zählnadeln
Nur prima Qualität.

Schelling & Stäubli, Horgen-Zürich

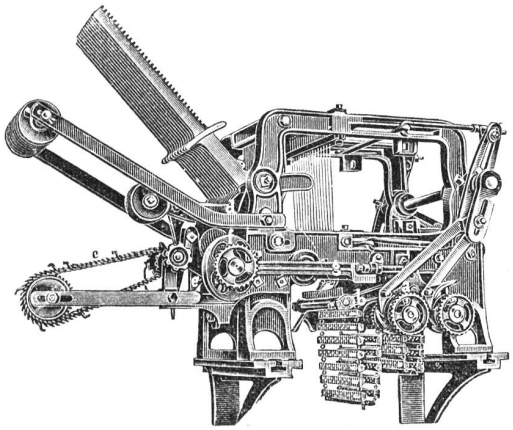
Filialen: *Lyon, Sandau (Böhm. Leipa) und Augsburg.*

Goldene Medaillen: **Zürich 1894, Como 1899, Horitz 1903, St. Etienne 1904.**

Spezialität: Schaftmaschinen

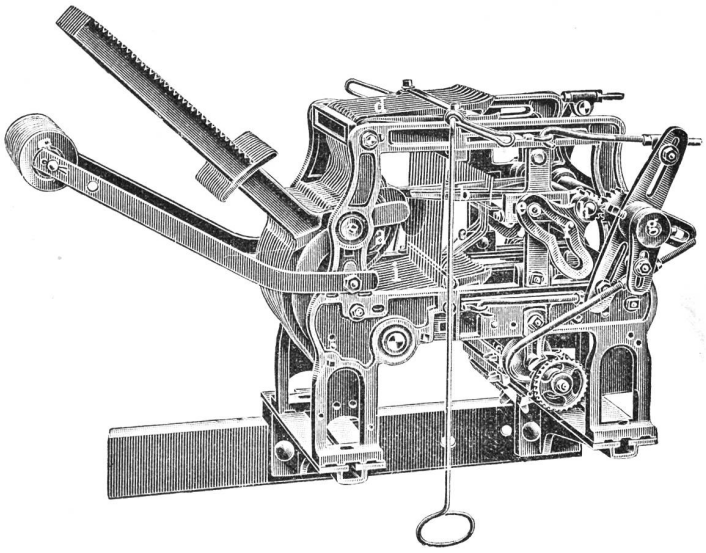
für alle Gewebegattungen.

301 b

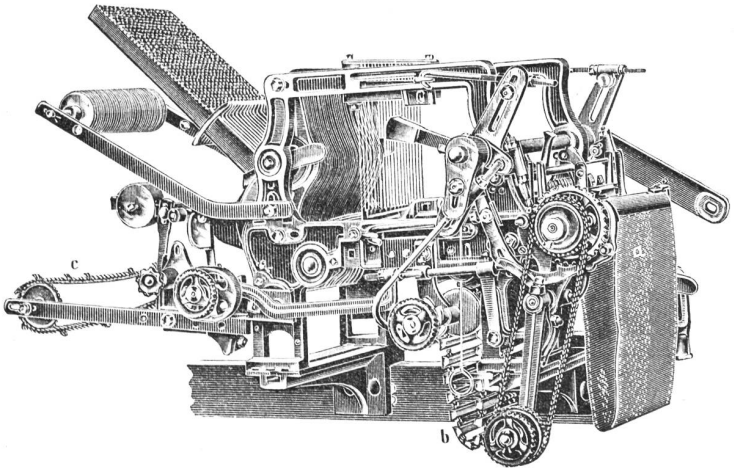


2 cylindrige Schaftmaschine

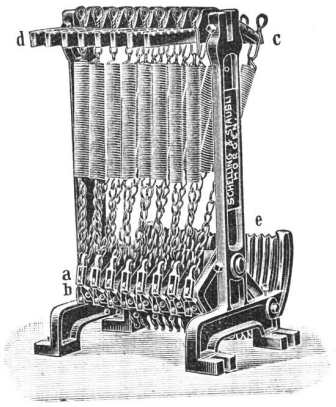
mit automatischem Bindungswechsel für abgepasste Gewebe. — Bedeutende Kartenersparnis, grosse Einfachheit und bequeme Handhabung. — Möglichkeit, nach beliebigen, geraden oder ungeraden Schusszahlen die Figuren abzubinden. — Je nach den Bindungen drehen die Cylinder zusammen oder unabhängig von einander.



Zweckmässigste Maschine für sämtliche Dreherstoffe und carrierte Gewebe mit Taffet- (Leinwand) Grund.



Schaftmaschine mit Papierdessin-Cylinder und Holzkarten-Cylinder, automatische Umschaltung beider Cylinder, zweckmässig für **Servietten-** und **Foulardfabrikation** etc.



Federzugregister

von 8 bis 32 Flügel. — Grosse Kraftersparnis. — Regelmässige, stossfreie Bewegung des Webstuhles. — Keine Abnützung.

Kataloge franko und gratis.

Druck von Jean Frank, Waldmannstrasse 8.